

## **Briefgottesdienst am Hirtensonntag**

von Ellen Meinel

**Begrüßung:** Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.



Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am sogenannten Hirtensonntag bzw. dem Sonntag, der von der Barmherzigkeit Gottes und an dem das Ostergeschehen noch nachklingt.

„Christus spricht: „Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe kennen meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ Das ist der Wochenspruch für die neue Woche aus dem Johannesevangelium. Das Bild des guten Hirten wird uns heute durch diesen Gottesdienst begleiten.

**Lied:** 116 Er ist erstanden

### **Sündenbekenntnis**

An Ostern haben wir Gottes Macht erlebt: Er hat seinen Sohn von den Toten auferweckt. Er schafft neues Leben. Und trotzdem ist es so schwer, nicht zu sehen und doch zu glauben. Mit Gott als unseren guten Hirten zu rechnen in unserer Welt und unserem Leben. Gott möge unserem Unglauben helfen. Er möge uns vergeben, wenn wir uns auf uns selbst verlassen und ihm nichts zutrauen.

Gott sei Dank können wir all das vor Gott bringen und ihn bitten, wie es der Zöllner getan hat:

*Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen*

Der allmächtige Gott hat sich unser erbarmt. Er vergibt uns unsere Schuld. „Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe kennen meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

### **Psalm 23**

Der gute Hirte

1 Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. 3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Geh uns nach, Herr und führe uns auf rechtem Weg. Wir rufen zu dir:

### **Kyrie: 178.7**

Der am Kreuze starb und uns Heil erwarb, Herr, erbarme dich. Sieger im Todesstreit, König der Herrlichkeit, Christus, erbarme dich. Der den Tod bezwingt und das Leben bringt, Herr, erbarme dich.

### **Glorialied: 02 Ich lobe meinen Gott**

#### **Kollektengebete**

Gott, wir sind zu dir gekommen, weil wir Zuspruch suchen für unser Leben. Weil wir glauben, dass das, was wir sehen, nicht alles ist. So wie dein Sohn Jesus auferstanden ist von den Toten und auch uns neues Leben mit dir schenkt. Wir haben Sehnsucht nach heilsamen Worten und Geschichten.

Richte uns auf von allem, was uns belastet und schenke uns Glauben, der uns und andere zum Leben führt. Das bitten wir durch deinen Sohn Jesus Christus.  
Amen

Jesus, der gute Hirte, sorgt für seine Schafe. Wir hören das Evangelium:

**Lesung:** Johannes 10,11-16

11 Ich bin der gute Hirte. Ein guter Hirte setzt sein Leben für die Schafe ein. 12 Anders ist es mit einem, dem die Schafe nicht gehören und der nur wegen des Geldes als Hirte arbeitet. Er flieht, wenn der Wolf kommt, und überlässt die Schafe sich selbst. Der Wolf fällt über die Schafe her und jagt die Herde auseinander. 13 Einem solchen Mann liegt nichts an den Schafen. 14 Ich aber bin der gute Hirte und kenne meine Schafe, und sie kennen mich; 15 genauso wie mich mein Vater kennt und ich den Vater kenne. Ich gebe mein Leben für die Schafe. 16 Zu meiner Herde gehören auch Schafe, die nicht aus diesem Stall sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden wie die übrigen meiner Stimme folgen. Dann wird es nur noch eine Herde und einen Hirten geben.

**Glaubensbekenntnis:** Lasst uns auf das Evangelium antworten und unseren christlichen Glauben mit der ganzen Christenheit bekennen:

**Lied:** 704 Ich glaube Gott

**Predigt:**

Liebe Gemeinde,

Psalm 23 ist uns allen vertraut. König David wird dieses Lied zugeschrieben. Er versucht, Gott zu beschreiben mit dem Bild des Hirtens. Das war ihm vertraut. Denn die Menschen waren damals angewiesen auf ihre Tiere. Das war ihre Lebensgrundlage. So gab es viele Hirten, der Beruf war verbreitet. Ein vertrautes Bild, das uns heute nur noch selten begegnet.

So ein Hirte ist Tag und Nacht bei seinen Schafen. Außer im Winter, da sind die Schafe im Stall untergebracht – jedenfalls in unserer kalten Region. Bei einem Besuch in einem Bauernhofmuseum wurde gezeigt, wie das Leben eines Hirten früher aussah, wo sie übernachtet haben, wenn sie mit ihren Schafen unterwegs waren. Die Behausung sah sargähnlich aus. Es war nur Platz, sich zum Schlafen dort niederzulegen. Hirte, das habe ich mir damals gedacht, ist kein bequemer, kein sehr angenehmer Beruf. Wie oft wird er frieren in den kalten Nächten, wie oft wird er von Wind und Regen zerzaust sein, wie nervig sind im Sommer die Hitze und die Mücken und Fliegen.

Alles in allem kein angenehmer und angesehener Beruf. Und doch vergleicht sich Gott mit einem Hirten. Denn seine Aufgabe und seine Hingabe und seine Entbehrung sind etwas ganz besonderes. Jedes der Schafe ist auf den Hirten und sein Wissen und seinen Schutz angewiesen.

Der Hirte weiß, was seine Schafe brauchen: Gutes Futter und sauberes Wasser. Er weiß, wann sie weiterziehen müssen und weiß auch, wohin.

Er muss sich um kranke Tiere kümmern, sie versorgen und behandeln. Allein könnten die Tiere nicht überleben. Er muss sie vor Gefahren beschützen, gute Wege suchen und vor wilden Tieren bewahren. Tag und Nacht ist er für seine ihm anvertrauten Schafe im Einsatz.

Ein Bild also, das unseren Gott umschreibt. Zumindest eine Seite von ihm. Denn ein Bild kann nur immer einen Teil, eine Facette unseres Gottes abbilden.

Aber was für ein schöne Seite unseres Gottes. Was für ein Trost für unseren Lebensweg. Für manche schwere Stunde, für manches Bangen und Zagen. Wir sind angewiesen auf diesen Gott, den guten Hirten, der für uns sorgt.

Unser Predigtwort für diesen Sonntag knüpft an dieses Bild des guten Hirten an. Hören wir die Worte aus dem 1. Petrusbrief 5,1-4 Hirten und Herde

1 Eure Ältesten ermahne ich, als Mitältester und Zeuge der Leiden Christi, der

auch an der Herrlichkeit teilhaben soll, die sich offenbaren wird: 2 Weidet die euch anvertraute Herde Gottes, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie Gott es will; auch nicht aus Gewinnsucht, sondern mit Hingabe; 3 seid nicht Beherrscher der Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde! 4 Wenn dann der oberste Hirt erscheint, werdet ihr den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit empfangen. (5 Sodann, ihr Jüngeren: Ordnet euch den Ältesten unter! Alle aber begegnet einander in Demut! Denn Gott tritt Stolzen entgegen, Demütigen aber schenkt er seine Gnade.)

Das Bild des Hirten wird hier nun übertragen. Und meist haben wir dann gleich die Pfarrerin, den Pastor im Blick, der die Gemeinde leitet. Pastor; lateinisch für Hirte. Aber greift das nicht viel zu kurz? Es sind die Eltern, die Großeltern, die uns prägen und umsorgen. Von ihnen lernen wir im besten Fall unseren Glauben und unser Vertrauen. Es sind Lehrer und Lehrerinnen, die heranwachsende Kinder prägen. In der Gemeinde sind es der Kirchenvorsteher, die Kirchenvorsteherin, die Mesnerin, der Lektor, die das Gemeindeleben verantworten. Aber eigentlich ist doch jeder von uns gemeint. Als Christ und Christin trage ich Verantwortung für die Gemeinde, für die Sache Jesu.

Und nun ermahnt uns dieser Brief, die Verantwortung als Hirte, als Hirtin zu übernehmen und nennt dabei drei wichtige Dinge:

Das erste ist, es freiwillig zu tun. Nicht aus einem Pflichtgefühl heraus, mit Murren und Knurren. Sondern weil ich selbst so reich beschenkt bin, arbeite ich mit. Gebe ich weiter. Teile meine Gabe, setze die ein, damit die allen zugutekommt. Ich denke dabei an Frau Wachinger. Wie viele Kinder hat sie unterrichtet, wie viel Musik hat sie hier in die Gemeinde hineingegeben. Und immer noch profitieren wir davon. Eine Gemeinde lebt und wird gut geleitet durch die Zeiten, wenn jeder und jede von uns seine Gaben einbringt.

Manches geschieht auch in unserer Gemeinde im Verborgenen. Ohne dass jemand gefragt hat, werden Aufgaben erledigt, die das Gemeindeleben am Leben erhalten.

Es ist denjenigen eben eine Herzenssache.

Und da sind wir schon beim zweiten angekommen. Mit Hingabe gelingt Gemeindeleitung. Wenn einer, eine mit dem Herzen dabei ist. Sich anrühren und bewegen lässt: Zuerst von unserem Hirten selbst. Und dann können diese Schwingungen weiterwirken und breiten sich aus. Und diese Herzenssache schützt uns alle vor schnellen Urteilen. Wenn wir einander mit dem Herz anschauen, barmherzig sind zueinander, hinter die Fassaden schauen, dann wird es friedlich zugehen in unserer Gemeinde. Dann haben wir alle unseren Platz, unseren Raum, müssen nicht vergleichen und können uns freuen aneinander. Man sieht nur mit dem Herzen gut.

Das dritte nun, was unser Briefschreiber uns ans Herz legt, ist das „Nicht-herrschen“, sondern ein Vorbild sein. Das heißt für mich, nicht den Anspruch zu haben, alles richtig zu machen. Sondern den Anspruch zu haben, Fehler zuzugeben, ehrlich miteinander zu sein. Den Mut zu haben, zuzugeben, dass ich nicht alles kann. Dann wir einander brauchen. Dass wir zuerst unseren guten Hirten benötigen. Ganz auf ihn angewiesen sind. Auf seine Vergebung, sein Erbarmen, sein Mitgehen und Begleiten.

So steht der Petrus vor uns. Einer der ersten, der alles hinter sich lässt und Jesus nachfolgt. Ohne Zusage auf Gewinn und Erfolg. Er erlebt mit, wie Jesus Herzen bewegt, heilt und gesundmacht an Leib und Seele. Er erlebt mit, wie sie alles teilen, das Essen und die Herberge und es doch reicht für alle. Er erlebt, wie er seinen Jesus verrät, aus Angst um das eigene Leben. Im finsternen Tal sich von Gott verlassen fühlt und sein Vertrauen aufgibt. Und er erlebt, dass er nicht aufgegeben wird. Dass Jesus ihm seine Gemeinde anvertraut. Petrus, der Fels. Der aber nur Fels sein kann, weil er kapiert hat, dass er sich

nicht auf sich selbst, sondern auf seinen Hirten verlassen kann. Damit baut er Gemeinden auf. Und am Ende: Wird er für seinen Glauben, seinen Hirten sterben. Auf dem Weg gibt es außerhalb von Rom eine kleine Kapelle: Quo vadis? wird sie genannt. Petrus floh aus Rom, wo man ihn verfolgte. An dieser Stelle, wo heute die Kapelle steht, soll Petrus auf seiner Flucht Jesus begegnet sein. „Wohin gehst du, Herr?“, fragt Petrus ihn. „Ich gehe nach Rom, um mich erneut kreuzigen zu lassen.“ Das war die Antwort Jesu. Petrus kehrt um, geht nach Rom zurück. Er wird dort als Märtyrer für seinen Glauben sterben. Vielleicht wird er sich mit Psalm 23 getröstet haben. Der Glaube, Gott als Hirte begleitet mich, wird ihn stark gemacht haben. Vielleicht war ihm auch der letzte Vers Trost auf diesem Weg: Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

So möge dieser gute Hirte auch uns begleiten und unterstützen, unsere Herzen bewegen und uns und unsere Gemeinde lebendig und im Glauben halten.

Amen

**Lied:** 594 Der Herr, mein Hirte, führet mich

**Schlussgebet:**

Wir vertrauen auf deine Barmherzigkeit und Gnade:

Allmächtiger Vater, du hast uns erwählt und berufen, auf dich und dein Wort zu hören. Du bist unser Hirte. Wir bitten dich, dass du zu uns sprichst und uns stärkst auf unserem Weg, so wie du es uns in der Taufe zugesagt hast. Wir rufen zu dir:

**178.11 Herr, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, unsere Konfirmanden haben erneut deinen Segen zugesprochen bekommen und sie setzen ihren Weg mit dir fort, der in der

Taufe begann. Wir bitten dich für sie, sei ihnen zu allen Zeiten nahe und passe wie ein Hirte gut auf sie auf. Wir rufen zu dir: **178.11**

Heiliger Geist, du willst, dass wir dir vertrauen und uns auch untereinander verstehen. Wir bitten dich, schenke uns deine Kraft, dass wir nicht um unser Wohlergehen besorgt sind, sondern uns um deine Sache kümmern. Wir rufen zu dir: **178.11**

Und für alle, die heute mit Kummer und Sorgen auf dem Herzen hier zum Gottesdienst gekommen sind, bitten wir dich: Tröste sie und hilf ihnen auf. Wir vertrauen dir und beten gemeinsam: **Vaterunser**

**Segen:** So geht in diesen Tag und in die vor Euch liegende Woche unter den Segen unseres Gottes:

Der Herr segne Euch und behüte Euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch Frieden.

Amen

**Lied:** 209 Ich möcht, dass einer mit mir geht

### **Abkündigungen**

**Thierstein:** Kollekte 9,15; Klingelbeutel einlage 10,50; Spenden Seniorenkreis 44,00; Einlage Klezmerkonzert 244,20; Spenden für die Kirche 100,00; Briefgottesdienst 40; Friedhof 50,00; Gemeindegeldarbeit 50,00

**Höchstädt:** Konfirmation und Beichte: Kollekte Jugendarbeit 117,05, Klingelbeutel Jugendarbeit 301,49; Arbeit mit Kindern 50,00; Friedhof 50,00; Kindergarten 20,00; Jugendarbeit 155,00; Wings of Hope 100,00

Wir bedanken uns bei allen Spendern und Spenderinnen und bitten um Gottes Segen für die Verwendung der Gaben.